

**Begrüßung von Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Alexis von Komorowski
anlässlich der „20. Reichenauer Tage zur Bürgergesellschaft“
am 21. März 2023 in Allensbach-Hegne**

„20 Jahre Reichenauer Tage: Miteinander stiften durch soziale Innovation“

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir freuen uns sehr, dass Sie der Einladung des Landkreistags zu diesen 20. Reichenauer Tagen zur Bürgergesellschaft so zahlreich gefolgt sind.

Nun ist es geübte Praxis, das erste „echte“ Jubiläum nicht schon nach 20, sondern erst nach 25 Jahren zu begehen. Dazu gehört dann regelmäßig ein Festakt mit vielen – im besten Fall kurzweiligen – Grußworten, bedeutungsschweren Grundsatzreden und einer nostalgischen Bilderschau.

Auf all das verzichten wir heute und begehen das kleine, zwanzigjährige Jubiläum ohne größeres Aufheben – aber doch im Bewusstsein, dass dieses kleine Jubiläum ein hervorragender Anlass ist, um Danke zu sagen.

Ich danke allen, die diese Veranstaltungsreihe über die vergangenen 20 Jahre kompetent und engagiert zu einer landesweiten Plattform gemacht haben, auf der Führungs- und Fachkräfte aus den Kommunen und darüber hinaus Gesellschafts- und Zukunftsfragen erörtern können, und zwar sehr bewusst in der Perspektive zivilgesellschaftlichen Handelns und bürgerschaftlichen Engagements.

Grundidee der Veranstaltung ist es seit jeher, aktuelle gesellschaftliche Fragen im Kontext der Bürgergesellschaft aufzugreifen und im Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern aus

Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft zu vertiefen. Und wenn wir die einzelnen Themen der vergangenen zwanzig Jahre auf uns wirken lassen, dann wird man durchaus zu dem Schluss kommen können, dass die Reichenauer Tage durchweg den Finger am Puls der Zeit hatten: Gesunde Kindheit, Teilhabe und Demokratie durch Erwerbsarbeit, Migration und Integration, Gesundheit und Pflege, Babyboomer ante portas, Digitalisierung – dies sind nur einige der Themen, mit denen sich die Reichenauer Tage seit 2003 beschäftigt haben. Und insofern lässt sich durchaus sagen, dass die Reichenauer Tage so etwas wie ein Seismograf der gesellschaftlichen Prozesse sind und hoffentlich auch in Zukunft sein werden. Oder, um es etwas flapsiger zu formulieren: Es wurde in den letzten zwanzig Jahren kein relevantes Thema ausgelassen – und das wollen wir uns auch für die Zukunft vornehmen.

Markenkern und fester Namensbestandteil unserer Veranstaltungsreihe ist der Austragungsort. Die ersten Jahre fand die Tagung noch auf der Klosterinsel Reichenau statt; seit 2007 ist das damals neu eröffnete Tagungshotel St. Elisabeth des Klosters Hegne, mit Blick auf die Reichenau, zur Heimstatt der Veranstaltung geworden.

Über die Jahre sind die Reichenauer Tage dann im übertragenen Sinn zu dem geworden, was wir in anderen Kontexten sozialplanerisch immer wieder zu befördern versuchen und in Anknüpfung an Ray Oldenburg als „Dritten Ort“ bezeichnen. Wie die „dritten Orte“ wollen auch die Reichenauer Tage ein Ermöglicheraum sein, wo jenseits sonstiger Einbindungen und Zwänge, jenseits des beruflichen Alltagsstresses, offen diskutiert, vertiefend nachgedacht und voneinander gelernt werden kann.

An dieser Stelle hätte ich gerne Herrn Minister Lucha willkommen geheißen. Über all die Jahre ist – neben der Förderung dieser Veranstaltung durch das Sozialministerium – immer auch die Anwesenheit des Sozialministers bzw. in früheren Jahren der Sozialministerin eine Konstante dieser Veranstaltung gewesen. Daran kann man ermessen, welch' hohen Stellenwert das Land Baden-Württemberg nun schon seit Jahrzehnten dem bürgerschaftlichen Engagement beimisst. Und deswegen sind wir auch sehr froh, dass Herr Minister Lucha heute Nachmittag zu uns stoßen wird.

Als Vorsitzender der Gesundheitskonferenz ist Herr Minister Lucha aktuell besonders eingespannt. Gestern erst gab es einen dramatischen Hilferuf der baden-württembergischen Krankenhäuser. Umso dankbarer sind wir, dass er es sich trotz prall gefülltem Terminkalender

nicht nehmen lässt, einmal mehr zu den Reichenauer Tagen zu kommen. Dies zeigt, wie wichtig ihm der Termin ist. Und über dieses Zeichen der Wertschätzung freuen wir uns sehr.

Ich begrüße sehr herzlich den Landrat des Landkreises Konstanz, Zeno Danner. Auch er ist seit seinem Amtsantritt ein Wegbegleiter und Impulsgeber der Reichenauer Tage. Auf Ihr Grußwort gleich im Anschluss freue ich mich, lieber Herr Landrat.

Begrüßen darf ich vom Kommunalverband für Jugend und Soziales die Verbandsdirektorin, Frau Schwarz, und aus dem Sozialministerium sowohl den Leiter des Referats „Bürgerschaftliches Engagement“, Herrn Kusche, als auch den Leiter des Referats „Quartiersentwicklung“, Herrn Ruoff.

Außerdem will ich unsere Referentin Frau Schürch, unseren Referenten Professor Reinhardt sowie die Gastgeberinnen und Gastgeber der Innovationsräume heute Nachmittag willkommen heißen – so wie Sie alle, die Sie sich heute früh auf den Weg nach Hegne gemacht haben, um jetzt hier zu sein und an den 20. Reichenauer Tagen zur Bürgergesellschaft teilzunehmen.

Eine besondere Freude ist es, dass der langjährige Sozialdezernent des Landkreistags, Herr Herdes, und die ehemaligen Fachberater des Landkreisnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement, Frau Professorin Kalfaß und Herr Fuchs, heute bei uns sind. Sie sind nicht nur die Erfinder des Formats Reichenauer Tage, sondern Sie haben auch von 2003 bis 2019 die Veranstaltung mit großem Erfolg organisiert und durchgeführt. Auch dafür einen ganz herzlichen Dank!

Meine sehr verehrten Damen und Herren.

die diesjährige Fachtagung steht unter dem programmatischen Motto „Raum für Neues und Innovation schaffen: Landkreise. Miteinander. Zukunft.“

Ich beginne mit dem letzten Begriff. Angesichts der Krisen der vergangenen Jahre und unter dem Eindruck des schrecklichen Kriegs in der Ukraine fällt uns der positive Blick auf die Zukunft bisweilen schwer. Und wenn wir die tektonischen Veränderungen unserer Gesellschaft beobachten und analysieren, so sind auch diese nicht wirklich angetan, sorgenfrei in die Zukunft zu blicken. Zwar hat sich der gesellschaftliche Zusammenhalt in der Corona-Pandemie noch als weitgehend robust erwiesen. Aber es mehren sich doch unverkennbar die Zeichen, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt zunehmend bröckelt.

Auf diesen fragiler werdenden gesellschaftlichen Zusammenhalt kann man, grob gesprochen, auf zweierlei Weise reagieren. Man kann es mit Margaret Thatcher halten: There's no such thing as society. So etwas wie Gesellschaft gibt es nicht. Dann ist man schnell durch mit dem Thema.

Oder aber man greift sich eine andere Vokabel aus dem programmatischen Motto unserer Veranstaltung, nämlich den der Innovation.

Denn Innovation, meine Damen und Herren, bedeutet nicht nur das Entwickeln neuer technischer Lösungen. Innovationen werden nicht nur mit Blick auf ökonomischen Erfolg hervorgebracht. Es gibt auch das, was wir die soziale Innovation nennen.

Menschen entwickeln neue soziale Praktiken, um soziale Bedürfnisse besser befriedigen zu können. Sie alle kennen aktuelle Schlagworte der sozialen Innovation. Hier nur einige Beispiele: Es geht um Co-living und die Renaissance der Nachbarschaftshilfe – beides als Reaktion auf Singularisierung und Vereinsamung. Es geht um Sharing Economy und solidarische Landwirtschaft – beides Elemente einer neuen Gemeinwohlökonomie. Es geht um die Nutzung von Leerstand als Ressource oder ganz praktisch um Bürgerbusmodelle – beides zur Attraktivierung insbesondere ländlich geprägter Räume.

All diese Ausgestaltungen von sozialer Innovation haben eine Gemeinsamkeit, und das ist typisch für soziale Innovation. Sie schaffen gesellschaftlichen Zusammenhalt, sie schaffen Miteinander, um einen weiteren Schlüsselbegriff aus dem Veranstaltungsmotto herauszugreifen. Und dies geschieht gleich in zweifacher Hinsicht. Denn soziale Innovation stiftet gesellschaftlichen Zusammenhalt zum einen durch die Art und Weise, wie sie konkret vor sich geht und ins Werk gesetzt wird, also durch ihren modus operandi. Zum anderen stiftet soziale Innovation gesellschaftlichen Zusammenhalt auch durch die Ziele, die sie bezweckt und umsetzt.

Und deswegen ist es so wichtig, dass Raum für das Neue geschaffen wird, das sich durch soziale Innovation Bahn bricht. Hier kommen die Landkreise ins Spiel. Sie müssen mit ihrer Sozialplanung und in Umsetzung dieser Sozialplanung die Räume schaffen, in denen soziale Innovation buchstäblich Platz greifen kann.

Diese Räume hören häufig auf denselben Namen, nämlich auf den des Quartiers. Daher ist das Thema Quartiersentwicklung für die Landkreise auch so wichtig und deswegen bin ich auch froh, dass wir beim Landkreistag Baden-Württemberg eine Fachberatungsstelle

Quartiersentwicklung haben und mit der Kollegin Frauhammer eine hoch engagierte Fachberaterin.

Und klar ist auch, dass soziale Innovation in besonderem Maße auf bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftliches Handeln angewiesen ist. Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftliches Handeln sind die vielleicht wichtigste Ressource sozialer Innovation. Deshalb müssen Kommunen diese Ressource auch hegen und pflegen – und deswegen unterhalten wir beim Landkreistag Baden-Württemberg seit vielen Jahren schon eine Fachberatungsstelle zum Bürgerschaftlichen Engagement, die von der Kollegin Stutz umsichtig betreut wird.

Ich komme zum Schluss. Von Albert Einstein ist das gewitzte Zitat überliefert: „Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“ In der heutigen Veranstaltung geht es um die Zukunft. Um das Miteinander in der Zukunft, und darum, dass die Landkreise dieses zukünftige Miteinander aktiv gestalten, indem sie durch kommunale Sozialpolitik Raum für Neues und Innovation schaffen.

Seien Sie uns noch einmal ganz herzlich willkommen!